

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 121.

Freitag, den 26. Mai 1899.

139. Jahrgang.

Die Jagdpachtgelder der Merseburger Feldmark für den dreijährigen Zeitraum von 1. Juni 1896 bis Ende Mai 1899 sollen an die betr. Feldgrundstückbesitzer zur Verteilung kommen. Die bez. Repartitionslisten sind aufgestellt und können in unserer Kämmererkasse in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Einmalige Erinnerungen gegen diese Abrechnung, angebracht werden, da nach Ablauf dieser Frist auf spätere Einwendungen keine Rücksicht mehr genommen werden kann, vielmehr die definitive Abschließung der Qu. Listen erfolgen und die Auszahlung der Jagdpachtgelder verfügt werden wird.

Merseburg, den 26. Mai 1899.

Der Magistrat.

Die Maul- und Klauenseuche im Orte Klein-Schforlopp ist erloschen.

Klein-Schforlopp, den 25. Mai 1899.

Der Amtsvorsteher.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Mai. (Sofa Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser fuhr gestern Nachmittag, auf Station Briesen angekommen, mit dem Grafen Finkenstein-Madlib bis zur Dummelheit zurück und erlegte 10 Mehlkörbe; darauf nahm Se. Majestät im Kreise der gräflich Finkenstein'schen Familie in Schloß Madlib das Diner ein und legte um 10 Uhr 45 Min. nach Berlin zurück. Die Nacht verbrachte Se. Majestät im Stadtschloß Berlin. Heute Morgen besichtigte der Kaiser um 9 Uhr im Landesausstellungsgebäude die Modelle zu einem Denkmale des Großen Kurfürsten für die Stadt Minden und besuchte darauf das Atelier des Prof. Briitt. Nach einem kurzen Spaziergang sprach Se. Majestät bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes

von Bülow vor und nahm darauf im königl. Schloß den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath's Dr. v. Lucanus, entgegen. — Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen und der gesammte Hofstaat sind wegen der Scharlachepidemie von Plön nach Wilhelmshöhe übergesiedelt.

Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit.

Der Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit ist heute (Wittwoch) in Gegenwart Ihrer Maj. der Kaiserin in Berlin feierlich eröffnet worden. Die hohe Frau, in deren Gefolge sich die Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe und die Herzogin von Ratibor befanden, wurde am Fürstentempel des Reichstagshauses von den Herren des Organisationskomitees, dem Herzog Victor von Ratibor und dem Geh. Med.-Rath Prof. Dr. v. Leyden ehrfurchtsvoll empfangen und in die Hofloge geleitet. Der große Sitzungssaal des Reichstags, die Stätte der feierlichen Eröffnung, bot einen glanzvollen Anblick dar. Rechts von der Rednertribüne hatten die offiziellen Vertreter des Deutschen Reiches Platz genommen. Wir sahen hier den Staatssekretär des Innern, Grafen von Posadowsky-Wehner, den bayerischen Gesandten Grafen Verchenfeld-Käsering, den Generalratsarzt der Armeo Dr. von Coler, den Unterstaatssekretär A. D. v. Barffsch als offiziellen Vertreter des preussischen Medizinalministeriums, den Vertreter der Berliner Universität Prof. Dr. Waldeyer und den Bürgermeister Kirchner, der mit den Stadtträtren Straßmann und Marggraf und den Stadtv. Dr. Neumann und Dr. Ruge die Stadt Berlin vertrat. Links sahen die offiziellen Vertreter der Großmächte, Mr. Boyd, der Vertreter Amerikas, Prof. Dr. Brouardel-Paris, Prof. Grainger Stewart-Edinburg, Prof. Maragliano-Genua,

Kitter Kuhn von Dubran-Wien, Professor Koranyi-Budapest, Dr. Bertenson-Petersburg und Dr. Certezo-Madrid. Wir bemerkten ferner den Grafen Solms-Barffsch den Generalinspektor der freiwilligen Krankenpflege im Felde, den General-Adjutanten Fürstent Anton Radzivil, den Kriegsminister v. Gofler, den Geh. Rath Lehmann vom Auswärtigen Amt, den Unterstaatssekretär Frisch und Oberprokurator Dr. König, die Gesandten v. Zagemann, Baron v. Kramm-Burgsdorf und Dr. Klügmann, den Präsidenten Gabel des Reichsgesundheitsamts, den Ministerialdirektor Kügler und zahlreiche Räte des Medizinalministeriums, den bayerischen General v. Reichlin und viele andere. Als die Kaiserin die Loge betrat, erhob sich die ganze Versammlung ehrfurchtsvoll.

Als Stellvertreter des Reichskanzlers eröffnete Staatsminister Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner den Kongress mit folgender Ansprache:

„Eure Kaiserliche Majestät, Hochgeehrte Mitglieder des Kongresses! Den tiefsten Wissenschaften ist es gelungen, in immer weiterem Umfange die verborgenen Schätze der Erde zu heben, die geheimen Kräfte der Natur zu ergründen und die Erfolge dieser Forschungen in den Dienst der Menschheit zu stellen, deren Dasein hierdurch fortgesetzt wertvoller, angenehmer und schöner gestaltet wird. Um diese Kulturarbeit zu vollbringen, sind gewaltige Stätten menschlicher Arbeit errichtet, in welchen die gewonnenen Rohstoffe in Gegenstände des menschlichen Gebrauchs verwandelt werden. Diese durch angestrengte Arbeit von Geist und Händen erkämpften tiefsten Fortschritte haben mannigfache Gefahren von uns abgewendet und manche alten Feinde unseres Daseins besiegt, welche in früheren Jahrhunderten schwere Opfer an Menschenleben und wirtschaftlicher Kraft erforderten. Hat so der Fortschritt der mensch-

lichen Kultur auf der einen Seite wohlthätig gewirkt, so sind uns doch gleichzeitig mit dieser neuen Entwicklung auch neue Gefahren entstanden. Das enge Zusammenleben der Menschen, verursacht durch die Gestaltung unseres Erwerbslebens, und das durch gewisse Industrien bedingte technische Verfahren hat insbesondere neue Krankheitserscheinungen hervorgerufen, die zum Theil den Charakter von Berufskrankheiten tragen. Auch die Tuberkulose, deren Bekämpfung als Volkskrankheit das Programm des hier versammelten Kongresses bildet, ist in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung eine Begleiterscheinung des modernen Kulturlebens und stellt eine wachsende Gefahr für das Volkswohl dar, welche bei den Regierungen, bei den Vertretern des ärztlichen Standes, bei Sozialpolitikern und allen Menschenfreunden ernste Besorgnisse hervorgerufen und den Gedanken gezeitigt hat, dieses drohende Uebel systematisch zu bekämpfen und die Opferbereitschaft der Gesamtheit für diesen Kampf in Anspruch zu nehmen. Jener Bundesgenosse hat uns Gott sei Dank bisher auch geholfen und wird uns sicher auch in Zukunft nicht verlassen. Je mehr der Wohlstand der Völker sich hebt, desto lebendiger pflegt sich in den bestehenden Massen das Gefühl der Menschlichkeit zu regen, für die Nothleidenden und Schwachen zu sorgen. In dieser Ueberzeugung ist von zwei deutschen Kaiserin mit ihren hohen Verbündeten die sozialpolitische Gesetzgebung Deutschlands ins Leben gerufen und mit landesväterlicher Fürsorge unermüdlich gefördert. Von dieser erhabenen Auffassung geleitet, hat Ihre Maj. die Kaiserin das Protektorat über den gegenwärtigen Kongress zu übernehmen die Gnade gehabt, und haben andere hohe fürstliche Frauen dem Unternehmen ihre werthvolle Interesse zugewendet, und wenn wir heute in dieser Versammlung Abgeordnete fast aller Kulturvölker sehen, so können wir auch hierin den sichtbaren Beweis erkennen, daß

heute hierher besiedelt, geht hervor, daß sie ein neues Testament zu errichten gedachte.“

Das wurde mit allgemeiner Ueberraschung aufgenommen, auch bei Hermann war sie nicht ganz geheuchelt.

„Darf ich — nach dem ungefähren Wortlaut dieses Briefes fragen?“

Das Erkennen wandte sich nun gegen ihn. Doktor Wolf vergab das Kinn für einen Augenblick in seine weiße Halsbinde, ehe er antwortete.

„Es ist etwas sonderbar abgefaßt; die Schreiberin war ersichtlich in einem Gemüthszustande, der an Verwirrung grenzte. Sie spricht von einem Sohne, der in Gefahr sei, von Entstellungen, die sie nicht länger zurückhalten könne, und daß sie gewillt sei, ihr einziges Kind in seine Rechte einzusetzen.“

Man schüttelte die Köpfe, vollkommen überzeugt, daß es sich um die Auszerungen einer Geisteskranken handelte.

„Nun wohl!“ sagte Hermann mit erhobener Stimme, „dann bin ich verpflichtet, Ihnen die Absichten der Verfasserinnen zu erklären, so gut ich es vermag.“

Und zur sprachlosen Verwunderung der Anwesenden erzählte er, daß und wie er von dem geschiedenen Gemahl der Gräfin von der angehenden Christen eines Sohnes erfahren, der seit seiner Kindheit als ertrunkener gegolten habe. Dabei gab sich Hermann den Anschein einer peinlichen Objektivität.

„Allerdings.“

„Ich denke doch, die Frau Gräfin hätte längst ein Testament aufgestellt, das sich eben in Ihren Händen befände?“

„Sehr richtig. Aber aus dem Schreiben, mit welchem mich Frau Gräfin Morawinska

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(63. Fortsetzung.)

Auf dem Korridor draußen saß er für einen Augenblick an die Wand. Dann kam das volle Bewußtsein seiner Lage über ihn; er schaute mit den Zähnen und schüttelte die Hände gegen den Himmel.

„Da er jetzt die Hand an den Jünder einer Pulvermine hätte legen können, diese verfluchten Mauern mit Allem, was dazwischen war, in die Luft zu sprengen!“

Langsam stieg er die Treppe hinauf, seine Gedanken flammend. „Küßle Dich ab, werde ruhig!“ befohl er sich. „Der willst Du wirklich daran zu Grunde gehen? Dann wäre es doch besser gewesen, gleich vor dem Polizeigewaltigen da oben die Wahrheit zu sagen. Aber nein, nein, ich will nicht!“

Und geht Du denn ganz bankrott von diesem Hazardspiele? Wäre es nicht möglich, wenigstens den ersten Einatz wieder herauszubringen?“

Da hörte er einen Wagen durch den Thorweg fahren. Jetzt stand er in der Einsicht und sah, wie ein hagerer, sehr hoch gewachsener alter Herr in Cylinderhut und schwarzem Gehrock mit etwas altförmigen Anstand aus dem eben angekommenen Wagen — einem Mietshäufwerk aus dem Städtchen — stieg. Ihm folgte ein jüngerer, ebenfalls in

feierliches Schwarz gekleideter Mann, der eine Mappe trug, augenscheinlich ein Unterbeamter. Er wartete. Die Fremden kamen herein, auf ihn zu. Waren das schon wieder Antsperkone? Es sah so ans. Pöblich durchsuchte ihn ein Gedanke. Er glaubte das erste, glattfahrende Gesicht des Einen zu kennen; hatte er es nicht vor siebzehn Jahren gesehen, im Sommer nach dem Tode des Grafen Ledebear, als es sich um die Abwicklung der Verlassenschaftsangelegenheiten gehandelt hatte?

„Verzeihung! Ich habe die Ehre, mit dem Herrn Notar...“

„Ganz richtig — Doktor Wolf,“ erwiderte der Greis, leicht den Kopf nickend.

„Ihre Klientin, die Gräfin Morawinska — wissen Sie bereits...?“

Der Notar nickte. „Ich habe es schon auf dem Bahnhof erfahren, und im Städtchen drüben ist Alles voll davon. Welch ein trauriges Ereigniß! Ich habe mich schon mit dem Amtsgericht verständigt, das dem Auftrage, der mich ursprünglich hierherbeschied, eine weitere Ausdehnung gegeben hat. Würden Sie, mein Herr, vielleicht die Güte haben, mich zunächst zu dem Verwalter zu führen?“

„Das ist mein Vater.“

Hermann stellte sich vor und wies den Notar in's obere Stockwerk, wo er den Gesuchten, sowie die Nichte der Verstorbenen und deren Bräutigam finden konnte.

Er selbst begab sich sodann auf einige Minuten in die eckerliche Wohnung. Ein

nabe zu kommen, so hat Erna v. Müller unter den Studienköpfen und Vorträgen weit größeren Erfolg gehabt. Die „falsche Witt“ und die „falsche Wittwe“ erwecken in der allgemeinen Meinung noch den Reiz des Neutun und werden lebendiger dargestellt, wiewohl sie lebhaft an den großen Meister. Einige reizende kleine Einzelheiten von M. Triller schließen sich würdig an. Da ist z. B. das von Liebesgrün — die aber nicht gar erster Platz find — eingewonnene Mädchen, das in seiner Monotonie das Bild derer hat zu Boden stellen lassen, ferner eine italienische und niederländische Goldwaise. Ganz prächtig sind endlich zwei weibliche Portraitstudien von Ritter v. W. i. G. a. dem Schüler Hans Malarts; auf die schöne Haarbehandlung sei hierbei besonders aufmerksam gemacht. — Im Kataloge nicht verzeichnet ist das prämierte Bild „St. Elisabeth“ von Goldschmidt aus Ebersdorf, das uns vorführt, wie Frauen in ihrer mütterlichen Tracht die schmerzlichen Bagen geteilt, auf denen das Geliebte befordert wird. Die Fieber, die sich stoisch angetrieben, arbeiten sich durch den Schweiß der Tücher, doch weicht der Schmerz auf — es ist ein Bild, das namentlich dem Fremden sehr interessant. Im Uebrigen ist kaum zu entdecken, was die Besorgung des Preisstudiums vor den anderen sozialistischen des Wächterauer Künstler haben sollte. — Ich habe lange nicht alle Gemälde erwähnen können, die eigentlich Erwähnung verdienen. Ich unterlasse es, die Namen zu nennen, die nicht ausreichen würde; ich hoffe aber ungern gerührt zu haben, was die Ausstellung bietet, und empfehle deren Besuch noch einmal recht angelegentlich.

Provinz und Umgegend.

*** Köfen, 22. Mai.** Ueber die Gedächtnisfeier am Bismarckdenkmal auf der Rudelsburg, welche die Mitglieder des Köfener S. C. -Verbandes am Sonnabend veranstalteten, meldet man noch Folgendes: Von „Mutigen Ritter“ aus hatte sich der Zug der Studenten unter Vorantritt der Köfener Baderkapelle nach dem Burgleplateau begeben, wo bereits außer einem zahlreichen Publikum viele alte Herren sowie aktive Korpsstudenten der Ankommenen warteten. Im Vordermarsch brachte ein Herr cand. jur. von Donat (Borussia-Salle, Lufatia-Leipzig) dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal seinen Gruß dar, und unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ gelangte der Zug zum Bismarck-Denkmal; etwa 500 Personen mochten es sein, die dasselbe umstanden, als Amtsgerichtsrath Windfeld (Borussia-Salle) das Wort ergriff, um in einer tiefempfindlichen, zu Herzen gehenden Rede das Gedächtnis des Verewigten zu feiern. „Vor drei Jahren“ — so führte der Redner aus — „brachte der Köfener S. C. W. dem noch Lebenden, den er mit Stolz zu den Seinigen zählt, in dankbarer Verehrung das Denkmal dar, dessen Wobell sein Auge noch schauen konnte. Noch wandelte er unter uns, der Einziger Deutschlands, freilich fern im Sachsenlande in bescheidenen Ansehn, doch doch seinem Wort, das sonst die Erde durchdringt hatte, das in jeden Welttheil gedreht wurde, das in jedem Winkel der Welt; denn kein Sinnen und Denken blieb dem gemeinen Vaterlande, blieb Deutschland gewidmet, das er nicht nur in den Sattel gehoben, sondern auch reiten gelehrt hatte. Ein fast Allmächtiger stand er vor uns, und zahllos waren die Völker, die nach dem Sachsenwalde zogen, um ihm ihre Verehrung darzubringen, und sein Potentat, der nach Deutschland kam, verümdete es, ihn in seinem Aufstuhle die verdiente Hochachtung zu bezugen. Sein Wirken, führte der Redner weiter aus, ist jedem Deutschen bekannt, sein Bild, als das eines Heros, wie er nur in Jahrhunderten geboren wird, gehört der Geschichte an, die staunend von einer Heldenthat berichten wird, der er seine unvergänglichen Spuren aufgedrückt. Aber gebeten wollen wir der drei Kardinaltugenden, die die Größe seines Charakters ausmachten, seines Muths im Wort, seines Muths zur That und seiner unerbittlichen Treue. Er war nicht nur der Diener seines Herrn, für dessen Ruhm er strebte, sich dabei bestehend beiseite stellend, nein er war zugleich der Freund seines königlichen Herrn, dem sein Leben gewidmet war. So steht sein Bild vor uns in unerreicher Größe und doch in hergewinnender Menschlichkeit. Heute nun wollen wir den Mann des Rathungeschiedenen unsere Verehrung darbringen. Er ist unser Stolz, aus unserer Mitte hervorgegangen, hat er bei uns die Keime jener Eigenschaften gelegt, die die Größe seines Charakters bilden sollten, darum wollen auch wir jene drei Kardinaltugenden des Verewigten, der zu uns als Jungbrunnen herabgeschaut, hochhalten und ihm allezeit nachstreben.“ Er schloß mit folgenden tief empfundenen Worten: „Ich entbiete mein Haupt: Bismarck, ich grüße Dich, den gewaltigen Helden und Schöpfer des Reiches, den deutschen Mann, dem wir ewige Treue und Dankbarkeit geloben; Bismarck, ich grüße Dich, als den Herrlichsten aus den deutschen Korps, der uns allezeit als glänzendes Beispiel voranleuchtet soll!“ — Den Schluß

nahm bereits um 9 Uhr der Würder verhaftet war, ist einzig und allein das Verdienst unserer Polizei. Auf Grund des einzigen Anhaltspunktes, daß der Würder ein Schlosser sein könnte, schickte der auf der Polizeiwache noch anwesende Polizei-Kommissar Loupant den wachhabenden Polizei-Sergeanten Schulze nach der Wohnung des Polizei-Assistenten Schlägel, Markt Nr. 4, um mit Hilfe des von diesem geführten Polizei-Medregiers die Signalements von hiesigen Schlossern mit der Beschreibung des Würders zu vergleichen. Vor dem Hause Markt Nr. 4 traf der Polizei-Sergeant Schulze einen Mann mit einem Packer, auf den die Beschreibung des Gefundenen paßte, und stellte an ihn die Frage, was er sei. Der Mann antwortete: „Schlosser“ und daraufhin sagte ihm der Beamte auf den Kopf zu, daß er ihn mit einem polnischen Mädchen nach Grady habe gehen sehen. Da der Mann auch dies bejahte, forderte der Polizei-Sergeant ihn auf, mit zur Wache zu gehen, gestattete aber noch, daß er sein Packer, in dem er schmutzige Wäsche zu haben behauptete, in seiner Wohnung abgebe, wohin ihn der Beamte natürlich folgte. Auf der Polizeiwache wurde der Mann visitirt und da die Verdachtsgründe sich mehrteten, holte der Polizei-Sergeant Schulze noch das wieder in der Wohnung abgegebene Packer, in dem sich 2 Röde und 2 Schürzen der Ermordeten, mit Blut und Schmutz befleckt, vorfanden. Auch das Messer, ein scharfgeschliffenes Schuttmahmermesser, mit dem die Leiche so glücklich zugerichtet ist, wurde zur Stelle geschafft. Angesichts dieses überflüssigen Beweismaterials gestand der Verhaftete seine geistliche That ein. Er ist der schon oft vorbestrafte Schlossergeselle Franz Bräuer, geboren am 24. Dezember 1868 zu Trossau und erst im März d. J. aus dem Zuchthause in Lichtenburg entlassen. Wie er angiebt, hat er noch einen Komplizen gehabt, den 35 Jahre alten, am 14. d. Mts. aus dem Zuchthause in Lichtenburg entlassenen Klempner Otto Henzel aus Magdeburg, den er im Zuchthause kennen gelernt hat und am Montag Mittag bei Werdau getroffen haben will. Beide wollen verabredet haben, in Berlin, Magdeburg oder Pölsand gemeinsam Einbrüche zu verüben. Nach den Ermittlungen ist jedoch anzunehmen, daß Bräuer allein den Mord begangen, nachdem er schon vorher ein polnisches Mädchen begleitet und befristet hatte. Es fehlen noch Kleidungsstücke der Ermordeten, sowie einzelne Leichentheile, nach denen eifrig gesucht wird. Das Packer, das der Würder angeblich zur Wäsche zu tragen im Begriff stand, wollte er in die Elbe werfen. Dem Eingreifen des Polizei-Sergeanten Schulze ist es zu verdanken, daß die Verschleppung dieses Hauptbelastungsmaterials nicht gelang. Heute Morgen um 9 Uhr wurde der Würder in Begleitung eines Fuß-Gendarmen und Polizei-Sergeanten, die neben ihm Platz nahmen, und eines bereiten Gendarmen mittelst Droschke nach dem Fundorte bei Werdau gebracht, wohin sich auch die Gerichtskommission begab. — Die Leiche eines ca. 12jährigen, mit einem Trichterhemde bekleideten Knaben wurde Nachmittags in der Nähe der Elbbrücke angetrieben. In das Hand sind die Buchstaben S. G. eingegraben.

*** Halle a. S., 24. Mai.** In wahrhaft großartiger Weise verunglückte gestern der vierjährige Knabe Otto Kudolf. Das Kind hatte sich in den Besitz mehrerer Streichhölzer gesetzt, die sich beim Spielen entzündeten und soogleich die Kleider des unglücklichen Kleinen ergriffen. Er erlitt dabei beargwichtigte Verbrennungen, daß einzelne Körpertheile nahezu verkohnten. Trotz der schrecklichen Wunden konnte der Knabe zwar noch lebendig in die Klinik gebracht werden, doch verstarb er hier bereits kurz nach seiner Aufnahme unter den entsetzlichen Qualen.

*** Nordhausen, 23. Mai.** Auf dem Bahnhofe der Harzquerbahn sammelten sich am Sonnabend Abend beim Eintreffen der Abendszüge von der Staatsbahn eine große Menge fremder Reisender, die in den Harz weiter fahren wollten. Leider war der letzte, fahrplanmäßige um 6 Uhr 20 Min. abgehende Zug längt fort, und wohl oder übel mußten die Harzreisenden warten bis zum anderen Morgen, was unseren Hoteliers nicht unangenehm gewesen sein wird. Einige zogen es vor, doch weiter zu reisen und fuhren mittels Gesährt noch bis 3feld.

*** Zorngau, 23. Mai.** Das 21jährige Dienstmädchen Wilhelmine Bösch, welches in Werdau bedienstet war, wurde heute Nachmittags in einem Ackergraben in der Nähe eines Landweges des genannten Ortes als Leiche aufgefunden. Der nur mit Schuhen und Strümpfen bekleidete Leichnam wies eine laßende Wunde am Unterleibe auf, die mit Westmuththeit vermuthen läßt, daß ein Lustmord vorliegt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß derselbe gestern Nachmittags zwischen 2 bis 3 Uhr ausgeführt ist, denn um diese Zeit verließ die Ermordete die Wohnung ihres Dienstortes, um sich zu einem Badestorte zu begeben, wo sie zur Taufe geladen war. Der Leichnam war mit Erde und Zweigen in dem ziemlich tiefen Graben bedeckt, der fließendes Wasser enthielt. Wahrscheinlich ist das Verbrechen an einer anderen Stelle begangen und der Leichnam nach vordrager That an den Fundort geschleppt. — Das „Zorg. Kreisbl.“ erzählt zu der entsetzlichen Affäre noch Folgendes: Ein Zufund ist am 2. Pfingstfeiertag verübt worden, der in seiner grauenvollen Ausführung an die Untthaten eines entsetzlichen Londoner Scheuflers erinnert, das unter dem Namen Jack der Aufschlicher bekannt ist. Die etwa 21jährige Dienstmagd Wilhelmine Bösch, gebürtig aus Neu-Niedewitz bei Arberg, diente bei dem Outschlicher Fleming in Werdau und ging am zweiten Pfingstfeiertage um 2 Uhr nach Zichadau, wo sie Kathenstelle vertreten sollte. Als das Mädchen am 3. Feiertag noch nicht zurückgekehrt war, schickte ihr Dienstherr erst nach Zichadau und ließ fragen, ob es noch dort sei. Hier war die Bösch jedoch nicht eingetroffen, und Herr Fleming fuhr deshalb nach Niedewitz, um bei ihrer Mutter nach ihrem Verbleib zu forschen. Inzwischen war die Unglückliche jedoch schon in einem Graben rechts der Straße von Werdau nach Zichadau von einem Landmanne gefunden worden, der an dem bezeichneten Graben entlang nach seinem Felde gehen wollte. Die entsetzliche verfallene Leiche lag auf dem Rücken in Wasser des Grabens und war nur mit Strümpfen und Schuhen bekleidet, abgesehen von zweie und Gras bedeckten sie. Von den Kleidern der Ermordeten war außer einem schwarzen Jacke, das neben dem Sandföhrer gefunden wurde, der außer einigen Kleinigkeiten auch den Kathenstiel enthielt, keine Spur zu entdecken. Gegen 6 Uhr erwich der Staatsanwalt Ernst und die Gerichtskommission am Fundorte, um den Leichnam und Thatort festzustellen. Bezüglich des Täthters wurde nur ermittelt, daß am Montag Nachmittags in Werdau und in der Gegend, wo die Leiche entdeckt wurde, sich ein Mann aufgehalten hat, der seinem Aussehen nach ein Schlosser sein konnte. Diese Nachricht brachte der berittene Gendarm Seyffert der hiesigen Polizei Abends gegen 8 1/2 Uhr als das Signalement des mutmaßlichen Mörders, soweit man dieses an der Hand der verschiedenen Aussagen feststellen konnte. Daß

man bereits um 9 Uhr der Würder verhaftet war, ist einzig und allein das Verdienst unserer Polizei. Auf Grund des einzigen Anhaltspunktes, daß der Würder ein Schlosser sein könnte, schickte der auf der Polizeiwache noch anwesende Polizei-Kommissar Loupant den wachhabenden Polizei-Sergeanten Schulze nach der Wohnung des Polizei-Assistenten Schlägel, Markt Nr. 4, um mit Hilfe des von diesem geführten Polizei-Medregiers die Signalements von hiesigen Schlossern mit der Beschreibung des Würders zu vergleichen. Vor dem Hause Markt Nr. 4 traf der Polizei-Sergeant Schulze einen Mann mit einem Packer, auf den die Beschreibung des Gefundenen paßte, und stellte an ihn die Frage, was er sei. Der Mann antwortete: „Schlosser“ und daraufhin sagte ihm der Beamte auf den Kopf zu, daß er ihn mit einem polnischen Mädchen nach Grady habe gehen sehen. Da der Mann auch dies bejahte, forderte der Polizei-Sergeant ihn auf, mit zur Wache zu gehen, gestattete aber noch, daß er sein Packer, in dem er schmutzige Wäsche zu haben behauptete, in seiner Wohnung abgebe, wohin ihn der Beamte natürlich folgte. Auf der Polizeiwache wurde der Mann visitirt und da die Verdachtsgründe sich mehrteten, holte der Polizei-Sergeant Schulze noch das wieder in der Wohnung abgegebene Packer, in dem sich 2 Röde und 2 Schürzen der Ermordeten, mit Blut und Schmutz befleckt, vorfanden. Auch das Messer, ein scharfgeschliffenes Schuttmahmermesser, mit dem die Leiche so glücklich zugerichtet ist, wurde zur Stelle geschafft. Angesichts dieses überflüssigen Beweismaterials gestand der Verhaftete seine geistliche That ein. Er ist der schon oft vorbestrafte Schlossergeselle Franz Bräuer, geboren am 24. Dezember 1868 zu Trossau und erst im März d. J. aus dem Zuchthause in Lichtenburg entlassen. Wie er angiebt, hat er noch einen Komplizen gehabt, den 35 Jahre alten, am 14. d. Mts. aus dem Zuchthause in Lichtenburg entlassenen Klempner Otto Henzel aus Magdeburg, den er im Zuchthause kennen gelernt hat und am Montag Mittag bei Werdau getroffen haben will. Beide wollen verabredet haben, in Berlin, Magdeburg oder Pölsand gemeinsam Einbrüche zu verüben. Nach den Ermittlungen ist jedoch anzunehmen, daß Bräuer allein den Mord begangen, nachdem er schon vorher ein polnisches Mädchen begleitet und befristet hatte. Es fehlen noch Kleidungsstücke der Ermordeten, sowie einzelne Leichentheile, nach denen eifrig gesucht wird. Das Packer, das der Würder angeblich zur Wäsche zu tragen im Begriff stand, wollte er in die Elbe werfen. Dem Eingreifen des Polizei-Sergeanten Schulze ist es zu verdanken, daß die Verschleppung dieses Hauptbelastungsmaterials nicht gelang. Heute Morgen um 9 Uhr wurde der Würder in Begleitung eines Fuß-Gendarmen und Polizei-Sergeanten, die neben ihm Platz nahmen, und eines bereiten Gendarmen mittelst Droschke nach dem Fundorte bei Werdau gebracht, wohin sich auch die Gerichtskommission begab. — Die Leiche eines ca. 12jährigen, mit einem Trichterhemde bekleideten Knaben wurde Nachmittags in der Nähe der Elbbrücke angetrieben. In das Hand sind die Buchstaben S. G. eingegraben.

*** Naumburg, 24. Mai.** Der im nahen Raftenberg bei einem Forstausseher weilende Forstpolizist S. E. Ring gewann in der Braunschweiger Landeslotterie 100,000 M., brachte aber einen Theil des mühelos erworbenen Mannons unter, indem er eine Jagdpachtung für 7000 M. erwarb, zwei Jagdhunde zu sehr hohen Preisen kaufte und dann noch einen Goshof für 27,000 M. erstand. Einen Betrag von 78,800 M. fandte der junge Mann vor einigen Tagen an die Filiale der Dresdener Bank in Berlin. Bei Ankniff des Briefes fand sich aber statt des Geldes nur ein Päckchen Zeitungsmakulatur. Die durch einen großen Apparat von Post-, Gerichts- und Sicherheitsbeamten geführte Untersuchung hat ergeben, daß die Makulatur in dem angeblichen Werthbriefe schon bei der Postaufgabe enthalten war. Sering behauptet, den Geldbetrag in großen Banfnoten in Gegenwart des früheren Goshofbesizers und des Jagdaufsehers in das Couvert gelegt zu haben, und diese beiden müßten durch einen geschilderten Kniff das Geldpäckchen mit der Makulatur vertauscht haben; die Beschuldigten stellen dies aber hartnäckig in Abrede. Alle drei sind am Pfingstmontag verhaftet und nach Buttsfeld transportirt worden.

*** Seehausen, (Altmark), 24. Mai.** Großes Aufsehen erregt hier in der Umgegend die auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft im Weiden einer Gerichtskommission erfolgte Obduktion der Leiche des am 20. Mai verstorbenen Generalleutnants

J. D. v. Borstell auf Völkhof, der im Alter von 88 Jahren nach längerem Krankenlager das Zeitliche gefeget. Der Verstorbene hinterläßt keine Familie, entfernte Verwandte in Schlesien sind die Erben. Bei seinem Tode war Niemand von den Verwandten anwesend. Woburd das Eingreifen des Gerichts veranlaßt worden ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, jedenfalls ist die Lesart wohl wahrheitsföhl, daß in der Dienerschaft gegenseitige Beschuldigungen vorgekommen sind. Der alte Herr fand hier und in der Umgegend in großen Ansehen, als alter Soldat förderte er besonders das Kriegervereinswesen. Heute fand die feierliche Beisetzung in der Familienruhm in Weidam statt; seitens des 1. Garde-Dragoon-Regiments war dazu Rittmeister Graf Lynmar deputirt.

Vermischtes.

*** Todten, 22. Mai.** Der frühere hiesige Polizeiinspektor S. r. u. b. l. macht abermals von sich reden. Zu Pfingsten erhielt von ihm ein hiesiger Polizeibeamter einen Brief aus New-York. Gegen Streubel ist ein Extradict erlassen worden, was man annimmt, daß die Mondstörsebräut Wimmer, welche am gleichen Tage unter Mitnahme einer größeren Geldsumme von hier verflohen, sich in seiner Begleitung befindet und er demnach der Gelehrter verdächtig wäre. Von der Frau W. ist in dem Briefe übrigens nichts erwähnt. Streubel hat es zu einzuräumen gewußt, daß er in den beiden Urlaubstagen nach Hamburg und von da durch den anderen Tag abgegangenen Dampfer sofort außerhalb der Grenzen des Reiches gelangte, ehe hier sein Verschwinden bekannt war.

*** Marienwerder i. Westpr., 24. Mai.** Beim Vorfahren auf dem Schwarzjocher wurde in der Nähe von Schwes ein Stab, in welchem ein Verhug und vier Kinder lagen, in den Schleusenfundel gesogen. Der Verhug und zwei Kinder erkrankten.

Kleines Feuilleton.

*** Hülfeleistung des Kaisers bei einem Unglücksfall.** Die oft bewiesene Menschenfreundlichkeit des Kaisers hat sich heute, den 24. d. M., wieder einmal bei einer Scene gezeigt, die sich im Thiergarten abspielte. Bei einem Unfall, den ein Droschkenführer erlitt, griff der Kaiser selbst mit ein und leistete als Erster dem verletzten Kutischer thätigste Hilfe. Ueber den Vorgang wird von einem Augenzeugen Folgendes berichtet: Heute Vormittag promenierte der Kaiser, begleitet von zwei Kitzeladjutanten, in der Thiergartenstraße an der Ecke der Regententstraße, als plötzlich die Aufmerksamkeit des Monarchen durch einen aufregenden Vorfall in Anspruch genommen wurde. Ein Radfahrer war zwischen mehrere Fußwerke geraten, und um wieder freie Bahn zu bekommen, sah er sich gezwungen, eine gerade daherkommende Droschke mit seinem Rad völlig zu umkreisen. Das Droschkenführer scheute, der Kutischer, welcher nicht rechtzeitig zu parieren vermochte, flog vom Bod und gerieth unter sein eigenes Gefährt. In diesem kritischen Augenblicke kam der Kaiser hinzugeeilt, mit einer reichen Handbewegung deutete er den sich anammelnden Personen an, das scheinbare Pferd festzuhalten, und der Kaiser selbst blickte sich zu dem Gefährdeten Kutischer nieder und hob den Mann mit einem kräftigen Knut empor. Theilnahmsvoll befragte der Monarch den Kutischer, der sich augenscheinlich trotz der Schmerzen und des erlittenen Schrecks durch die ihm zu Theil gewordene kaiserliche Hülfeleistung in freudiger Aufregung befand, ob er wesentlichen Schaden gelitten. Der Kutischer erwiderte, es werde wohl nicht so schlimm sein. Hierauf wollte der Kaiser durch einen Schutzmann eine Droschke herbeiholen lassen, doch bat der Verletzte, sein eigenes Gefährt befehlen zu dürfen, um es nach Hause führen zu können. Der Monarch ließ noch durch einen seiner Adjutanten Name und Adresse des Kutischer notiren und sprach den Wunsch aus, daß ihm über die näheren Umstände, durch welche der Unfall sich ereignet habe und über das weitere Befinden des Kutischer Bericht erstattet werde.

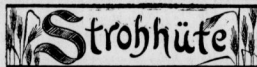
Wetterbericht des Kreisblattes.
26. Mat. Wolkig, vielfach trübe, normale Wärme, fellewels Regen, windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Henneberg-Seide
— nur ächt, wenn direkt ab meiner Webstühle bezogen — schwarz, weiß und farblich, von 25 Hrn. bis 21. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins — zu Jedermann franco und versollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Webstühle
(f. u. f. Hoff.), Zürid.

Hans Ullmann,

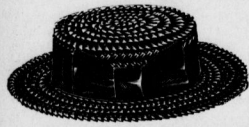
Halle a. S.

Täglich Eingang von Neuheiten zu Hochzeitsgeschenken.



J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8.



Spezial-Geschäft für Strohhüte, Filz, Roden-, Mechanik und Seidenhüte, großes Lager eleganter Hüten für Herren, Knaben und Kinder, ganz neue Formen und Farben für Radfahrer und Stadfahrerinnen. **Radfahrergürtel, Schläpe und Cravatten** große Auswahl, neueste Formen und Dessins, **Sandalschuhe** in Glace, Wild- und Waschleder, Seide und Jwien für Herren und Damen, **Gummis und Vordenträger, Leinen- und Gummihäute, Reispantoffeln und Schuhe, Bade-pantoffeln, Gords-, Leder- und Samtpantoffeln, Regen-schirme** für Herren und Damen. Nur vorzügliche Fabrikate, allergrößte Auswahl bei allerbilligsten Preisen. (1623)

Reparaturen gut und billig.

Felzjachen werden zur Aufbewahrung gegen Motten und Feuersgefahr angenommen.

Schwendlers Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung

empfeilt größtes Lager wirklich 1. klassiger **Fahrräder** als: **Diamant, Wartburg- u. Adler-Räder** (mit und ohne Kette), **Salzer, Brennabor, Motor-Räder u. Wagen.** Merseburg, Karl- u. Wilhelmstr.-Ecke.

Meine Leihbahn im Bürgergarten ist täglich geöffnet und zu allen Fahrübungen eingerichtet.

Sehr gute gebrauchte Räder sind billig abzugeben.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein und Pferde-zucht-Verein Merseburg.

Die Landwirthschaftskammer zu Halle wird auch in diesem Jahre den **Import von Schurz, Clevedales und belgischen Stutfohlen**, sowie von reinblütigen **Zuchtvieh der schwarzbunten Niederungsschläge** (Ostfriesen, Faveländer, Weisermarkt) und der **Simmenthaler Rasse** vermitteln.

Wegen der Bezugsbedingungen sind die Herren General-Inspector a. D. **Sachs** zu Merseburg, Landstädter Str. 3, und Premier-Lieutenant a. D. **von Bose**, Kreishaus daselbst, gern bereit, Vereinsmitgliedern, welche sich an dem Import zu beteiligen wünschen, nähere mündliche Auskunft zu erteilen. Bemerkt wird hierbei, daß Bestellungen auf **Fohlenbezug** und **Bezug von Niederungs-Zuchtvieh** bis spätestens **15. Juni cr.** und auf **Bezug von Simmenthaler Vieh** spätestens bis **15. Juli cr.** zu erfolgen haben. (1738)

Dörfau, den 19. Mai 1899.

Der Vorsitzende. Graf Hohenthal.

„Argenta“ D. R. P. A.

putz und versilbert gleichzeitig. Niederschlag garantiert reines Silber.

Zu haben in Merseburg bei Herrn **Paul Rath.** (1742)

Engros zu beziehen durch: **Transportabler Dampfentwilder, G. m. b. H.** (1742)

Telephon 1846. **Magdeburg.** Kaiserstr. 90 I.



Von Sonntag, den 28. d. M., ab steht ein sehr großer Transport (1758)

hochtragende Kühe und Kalben,

sowie neumilchende Kühe mit den Kalbern und Zuchtbullen zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann.

Große Ausstellung von Veranda- und Balkon-Möbeln

im Neubau des Herrn Fr. Kahler gr. Steinstraße, iährüber von meinem Geschäftslocal.

Billige Preise.

Täglich Eingang von Neuheiten zu Hochzeitsgeschenken.

(1640)

Apollo-Theater in Halle.

Direktion: Fr. Wiehle.

Täglich Abends 8 Uhr **Künstler-Vorstellung.** Spielplan vom 16. Mai ab.

Edwards-Familie mit ihrem Melange-Altkobalt-Mt. **Elia Stella**, Original-Soubrette. **Etto Abs**, Miniaturlit a. Hamburg. **Little Weintraub**, Drahtseilkünstler. **Leconon-Kischnoff-Truppe**, russ. Altkobalt und Tänzer **The Befello's**. Musical. **Excentriques**, Pontonimisten. **Esse und Franz**, die kleinen Duettisten. Ferner prolongirt wegen ihres kolossalen Erfolges: **Amanda Norditern**, Heren-Imitateure, **F. Marlow**, Humorist, u. **Chevalier u. Alce. Prince**, Bärendressseuse. Jeden Sonn- und Festtag früh von 11^{1/2}—1^{1/2} Uhr: **Große Matinee. Concert und Künstler-Vorstellung.** Eintritt frei. Programm a 20 Pf. (1709)

Globus-Putz-Extract

mehrfach preisgekrönt

ist das garantiert beste

Metall-Putzmittel

der Gegenwart

und viel besser als Ruspomade.

Jeder Versuch führt zu dauernder

Benutzung.

Dosen a 10 und 25 Pf. überall vorrätlich.

Fritz Schulz jun., Leipzig.



Nur Acht mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

Geröstete Kaffee's

(1681)

eigner Rösterei.

Familien-Kaffee: kräftig und ganz rein schmeckend, a 80, 90 und 100 Pf. per Pfund.

Herrschäftlicher Familien-Kaffee: von hochfeinem u. kräftigem Geschm., a 120, 140 und 160 Pf. per Pf.

Salon-Kaffee: von mildem, blumig, aromatischem, hochfeinem Geschm., a 180, 200 und 220 Pf. per Pfund

empfehlen

Ernst Ochse,

Specialhandlung für Kaffee.

Cacao, Chocoladen, Thee u. Biskuits in größter Auswahl.

Post-Collis portofrei.



Ausschreibung.

Die **Maurer- und Zimmerarbeiten** zum Neubau eines Wohnhauses für 8 Familien an der Luisenstraße sollen im Wege des Wettbewerbes vergeben werden. Die Zeichnungen, Bedingungen u. i. m. liegen von Mittwoch, den 24. Mai, ab in der Zeit von 1 bis 3 Uhr Mittags bei dem Herrn Stadtbaumeister K r ü g e r, Kaiserstraße 1, zur Einsicht aus, woselbst auch die versiegelten Angebote bis spätestens Sonnabend, den 27. Mai, Abends 7 Uhr, einzureichen sind. **Merseburger Spar- und Bauverein, c. G. m. b. H.** (1721) J. A.: Der Bau-Ausschuss.

Schiffsjungen

gesucht auf Segelschiffe. Prospective werden auf Wunsch zugeandt. Feuerbureau **J. Brandt**, (1658) Altona, Hafenstr. 19.

Restaurant.

Kleines sauberes Geschäft mit Garten in kleiner Stadt oder kleine Bahnhofs-Wirtschaft jede Anfangs Juni käuflich oder pachtweise zu übernehmen. Gest. ausführl. Offert. sub **S. A. 53500** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**, erbeten. (1743)

ungarische Blutstute,

„Bug a boo 20“, bildschönes Pferd, hervorragende Gänge, vorzüglicher Springer. Preis 2500 Mark. (1710)

O. Naegler, Rittergut Caschwitz bei Köstritz.

Junger Commis,

bewandert in Vohn- und Verfertigungsgewesen, Correspondenz u. Expedition, wünscht in hies. Gegend Stellung zu nehmen. Gest. Offert. unt. **W. 100** postlagernd **Milheim a. d. Ruhr.** (1723)

Sommertheater Tivoli.

Freitag, den 26. Mai.

Familie Buchholz.

Lebensbild von Drepton. (1744) Sonntag Nachm. 4 Uhr: **Kinder-vorstellung. Sänfel u. Gretel.**

Patriotischer Verein

Ortsgruppe Merseburg.

Freitag, den 26. d. M.,

Abends 8 Uhr.

Monatsversammlung

in der „Kaiser Wilhelms-Halle“.

(1737) Der Vorstand.

Seiler-Innung

des Kreises Merseburg.

Unser Quartal findet **Mittwoch, den 7. Juni cr.** Nachmittags

1/2 2 Uhr im Hotel zum „Halben

Mond“ in Merseburg statt.

Der Obermeister.

Gustav Fuß.

(1752)

Junge Hamburger Schönen, junge

Bierländer Gänse, junge Ferkelhüter,

hochfeinste Matjes-Heringe, neue

Watten-Kartoffeln (1751)

empfeilt **C. L. Zimmermann.**

Gonditorei G. Schönberger

empfeilt

Holländischen u. deutschen

Cacao

in Büchsen und ausgemoggen, per

Pfund 120, 150, 180, 200, 240 und

300 Pf. (1545)

Tafel- und Bruch-Chocolade,

Chocoladen-Pulver,

sowie feine und feinste

Pralines, Pastillen,

Fondants und Desserts

von den Hoflieferanten **Hilfbrand-**

Berlin, Felsche - Leipzig, Eichard-

Neuschel, Degebrod - Berlin, van

Houten u. Zoon zc. zc.

(1741)

Stadt-Apotheke Merseburg.

Gift-

freie **Mattenluden „Delicia“**

von Apotheker **Freyberg,**

Delitzsch, sind das sicherste

Radikalmittel zur Ver-

tilgung der **Matten und Mäuse.**

Menschen, Hausthieren und Geflügel

unschädlich. Dreimal präparirt. Dose

50 Pf. u. 1 M. in der (1741)

Stadt-Apotheke Merseburg.

Schul-Schirme

für Mädchen und

Knaben in jeder

Preislage **dauerhaft**

und **gut** von 1 M.

an das zum besten

Reinleidenen em-

pfiehlt die Schirm-

fabrik (1590)

F. B. Heinzel,

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 57.

Bezüge auf Wunsch in 1 Stunde.

Ein **Barriere-Kogis**, 3 Stuben,

Kammer, Küche und Zubehör ist so-

fort zu vermieten. Zu erfragen im

Kaden **Karl- und Wilhelm-**

Krause-G&C. (1735)

Empfehle den geehrten Herrschaften

zum 1. Juli ein junges **Mädchen**

als **Kindermädchen** mit nur vorzüg-

lichen Zeugnissen, als **Stubenmäd-**

chen nicht ausgeschlossen; eine zweite

Mamzell für **Nittergüter, Stützen,**

Stubenmädchen wünschen für sofort

passende Stellung durch (1748)

Franz Kassel, Johannisstr. 2.

Nachrichten lokalen Inhalts

aus Merseburg und Um-

gegend werden jederzeit an-

genommen und entsprechend

honorirt in der

Kreisblatt-Druckerei.